Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“

Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal, bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1,25 Mark.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren 10 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum, an bevorzugter Stelle pro Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Nicht anonyme Beiträge werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 69. Sonnabend, den 28. August 1909. 25. Jahrg.

Allgemeine Rundschau.

Berlin, den 27. August 1909.

— Der Kaiser begab sich am heutigen Freitag nach Hameln in das Damenstift Fischbeck behufs feierlicher Ueberreichung eines Aebtissinenstabes an die Aebtissin Frau von Butlar. — Am Sonnabend begibt sich der Kaiser, begleitet von seiner Gemahlin nach Berlin, um hier, wie bekannt, bei Ankunft des Grafen Zeppelin persönlich zugegen zu sein. — Am Donnerstag vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts. Später fand eine Tafel im Schlosse statt, an der nur Fürstlichkeiten teilnahmen.

— Zeppelins Fahrt nach Berlin. Morgen Sonnabend nachmittags 5 Uhr gedenkt Graf Zeppelin mit seinem Luftschiff über dem Häusermeer der Reichshauptstadt zu erscheinen. Man kann dies wohl erwarten, nachdem die am vergangenen Mittwoch vorgenommene Probefahrt des „Z. III“ alle auf die Neuerungen in der Konstruktion dieses Luftschiffes gesetzten Erwartungen nicht nur gerechtfertigt, sondern auch noch übertroffen hat. — Die Begrüßung Zeppelins durch den Magistrat von Berlin wird auf Wunsch des Kaisers auf dem Tegeler Landungsplatze erfolgen. Ueber die Witterungsverhältnisse zu der großen Fernfahrt verlautet von meteorologischer Seite, daß der Antritt der Fahrt wahrscheinlich von schwachen südwestlichen Winden begünstigt sein wird, daß aber auf dem zweiten Teil der Strecke stärkere Nordwest-Böen auftreten werden, jedoch nicht in solcher Stärke, daß sie dem Luftschiff irgendwie gefährlich werden könnten. — Für Photographen ist der Tegeler Schießplatz während der Anwesenheit des Luftschiffs gesperrt, nur Photographen mit einer Einlaßkarte haben Zutritt. Für den Kaiser wird eine kinematographische Aufnahme von der Ankunft des Grafen und seiner Fahrt über das Tempelhofer Feld hergestellt werden. — Eine tiefere Bedeutung sieht die „Voss. Ztg.“ in der Fernfahrt nach Berlin. Das Blatt weist darauf hin, welche Bewunderung und ungeteilte, von jedem Zweifel freie Anerkennung das starre System Zeppelins in Süd- und in Westdeutschland gefunden hat, und fährt dann fort: Ihr auch in Norddeutschland die Bahn frei zu machen, darin liegt die hauptsächlichste Bedeutung der bevorstehenden Berliner Fahrt.“ Nun, in allererster Linie soll ja nach des Kaisers Wunsch der morgige Tag die Entschädigung für die Enttäuschung sein, die sowohl dem Kaiser wie der Berliner Bevölkerung durch das Ausbleiben am Pfingstsonntag bereitet wurde. — Die hauptsächlichste Neuerung in der Konstruktion des „Z. III“ bildet die verbesserte Kraftübertragung von den Motoren zu den Luftschrauben. Sie erfolgt nicht mehr mit Hilfe einer Stahlwelle mit Zahngetriebe, sondern durch ein in lederbezogenen Rollen laufendes Stahlband. Es wird damit weniger eine Gewichtsersparnis als eine intensivere Ausnutzung der Motorenkraft zugunsten der Eigengeschwindigkeit des Fahrzeugs erreicht. Auffallend war auch bei der Uebungsfahrt der fast geräuschlose Gang der Propeller, die jetzt nur noch zweiflügelig gefertigt worden sind.

— Zwei neue deutsche Militärluftschiffe werden demnächst in Bau genommen werden. Man hat besonders bei diesen Modellen auf die Erhöhung der Geschwindigkeit Wert gelegt. So wird eines der Luftschiffe von 4 Motoren zu je 75 PS ausgestattet sein, das andere soll angeblich noch mehr Motoren bekommen. Beide Luftschiffe gehören dem halbstarren System an.

— Der Reichskanzler schöpft auf seinem Gute Hohenfinow frische Landluft. Das ist aber auch die einzige Erholung, die sich der leitende Staatsmann leistet, den Beamte des Auswärtigen Amts und der inneren Verwaltung auf sein buen retiro begleitet haben, wo Exzellenz v. Bethmann Hollweg gerade so angestrengt und ununterbrochen arbeitet, wie in seinem Kanzlerpalais zu Berlin. Im kommenden Monat macht der Reichskanzler den süddeutschen Bundesstaaten seine Aufwartung und stellt sich in Wien und in Rom den hohen Verbündeten unseres Kaisers vor. Der Streit um den Sturz des Fürsten Bülow wird inzwischen mit wachsender Heftigkeit weitergesponnen, wobei die Konservativen den Vorwurf zurückzuweisen suchen, die Stellung des vierten Kanzlers unmöglich gemacht zu haben. Daß nach den November-Ereignissen unter den Konservativen eine ablehnende Stimmung dem damaligen Reichskanzler gegenüber herrschte, wird von der „Kreuz-Ztg.“ zugegeben.

— General von Einem, der neue Kommandierende des 7. Armeekorps, verläßt erst am Sonnabend Berlin, nimmt dort also noch an dem Empfange des „Z. III“ teil und begibt sich dann nach seinem neuen Standort Münster i. W. Der neue Kriegsminister v. Heeringen hat die Geschäfte bereits vollständig übernommen. Der Urlaub, den der kommandierende General des 7. Armeekorps gleichzeitig mit seinem Abschiedsgesuch erbat, ist am 31. d. Mts. abgelaufen, so daß die Ernennung des Generals von Einem zum Kommandeur des Korps schon vor den Kaisermanövern erfolgen könnte.

— Der preußische Finanzminister v. Rheinbaben begeht am 4. September das zehnjährige Minister-Jubiläum. In einer Beglückwünschung des Ministers bemerkt die Magd. Ztg.: „Zehn Jahre! Eine nicht häufig auf so wichtigem Platze erreichte Zahl von Jahren. Ob Herr v. Rheinbaben sein Ziel wirklich noch weiter gesteckt hat und die Ernennung Bethmann-Hollwegs als Enttäuschung auffaßte, möge dahin gestellt bleiben. Die Beziehungen zwischen Konservativen und Herrn von Rheinbaben sind mittlerweile loser geworden. Der Jubilar aber kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, zu allen Zeiten das Finanzinteresse des Staates ohne Nebenrücksichten unentwegt gewahrt zu haben. An der ungünstigeren Finanzgestaltung Preußens wie des Reiches in den letzten zehn Jahren trägt nicht eine fehlerhafte Finanzwirtschaft, sondern die Entwickelung der gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse die Hauptschuld.“

— Den kaufmännischen Standpunkt in der Verwaltung des Reiches mehr zur Geltung zu bringen, war bereits Fürst Bülow bemüht, und sein Nachfolger, der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg, setzt diese Bestrebungen fort. Darauf läßt ein aus halbamtlicher Quelle geflossener Artikel schließen, der hervorhebt, daß nicht bloß im preußischen Etat eine klare Uebersicht der Finanzverhältnisse der Eisenbahn-Verwaltung geschaffen ist, sondern auch beabsichtigt wird, die allgemeinen Staatsfinanzen und die Eisenbahnfinanzen schärfer wie bisher von einander abzugrenzen. Es scheint geplant zu sein, alle von der Reichspost und den Reichseisenbahnen, dieser beiden größten Reichsbetriebs-Verwaltungen verursachten Ausgaben gegen ihre eigenen Einnahmen aufzurechnen. Die rechnerischen Ueberschüsse der Reichspost, welche die tatsächlichen meistens vielfach übersteigen, werden durch die Besoldungserhöhung der Reichsbeamten in Höhe von über 100 Mill. Mk. vollständig aufgezehrt werden. Jedoch auch abgesehen von dieser Tatsache, die in den späteren Etats berücksichtigt werden muß, würde es nützlich sein, wenn die Ausgaben eines Verwaltungszweiges auf dessen Einnahmen verrechnet würden. Dadurch gelangt man erst zu einer wirklich kaufmännischen Bilanz-Aufstellung.

— Unter den politischen und wirtschaftlichen Erscheinungen innerhalb des Reiches verdient an erster Stelle der über Erwarten günstig ausgefallene Ernteertrag erwähnt zu werden. Das Getreide sowohl wie die Kartoffeln erbrachten oder stellen in sichere Aussicht eine den Durchschnitt überragende Ernte. Das ist angesichts der hohen Lebensmittelpreise, die ihrerseits die Löhne beeinflussen, wodurch die Rentabilität der Industrie herabgesetzt wird, ein hocherfreuliches Faktum. Wir schöpfen daraus wie aus einer Reihe von Anzeichen, die auf eine sich anbahnende Hebung der wirtschaftlichen Konjunktur hindeuten, Hoffnungen für eine baldige Besserung der allgemeinen Lage.

— Die Zukunft der Ostmarkenpolitik. Es hieß vor einiger Zeit, eine Erweiterung der Tätigkeit der preußischen Ansiedlungskommission sei in Sicht. Die „Nat. Ztg.“ ist in der Lage, mitzuteilen, daß von einer Einbeziehung der Provinz Schlesien, ev. auch Ostpreußen und Pommern, in den Bereich der Ansiedlungstätigkeit der Regierung von der Ansiedlungskommission selbst abgeraten worden ist, weil ein Emporschnellen der Bodenpreise befürchtet wird. In Aussicht genommen dagegen sind Maßnahmen zur Erhaltung des Grundbesitzes in den Grenzprovinzen und in Pommern, die unter bestimmten Bedingungen in der Gewährung von Mitteln gegen geringe Zinssätze bestehen sollen.

— Aus unseren Kolonien. Mit dem 1. Juli ist für Deutsch-Südwestafrika das Ausfuhrverbot für Strauße und Straußeneier in Kraft getreten. Aus dieser Tatsache darf man entnehmen, daß man beginnt, nunmehr auch der Straußenzucht in Deutsch-Südwestafrika vermehrte Beachtung zu schenken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade in Deutsch-Südwest die Straußenzucht sehr entwicklungsfähig und lohnend ist, schon deswegen, weil in den zahllosen wilden Straußen ein nahezu unbegrenztes Material für die Zucht zur Verfügung steht. Das sind erfreuliche Botschaften, die aus Deutsch-Südwest kommen. Auch die Schafzucht soll sich zusehends heben, sodaß zu erwarten steht, daß Schafwolle und Straußenfedern bald einen wichtigen Exportartikel bilden werden. — Das englische Obergericht in Kapstadt hat in die Auslieferung der Eingeborenenbande, die unter Führung von Abraham Rolf, einem Unterhäuptling Morengas, im Dezember v. Js. in Deutsch-Südwest mehrere Farmen plünderte und Mordtaten beging, gewilligt.

— Enttäuschte Hoffnungen deutschfeindlicher Hetzblätter Englands. Die Ernennung Tscharikows zum russischen Botschafter in Konstantinopel wurde in England freudig begrüßt, da man von dem neuen Botschafter in Gemeinschaft mit den englischen und französischen Kollegen eine energische Bekämpfung des deutschen Einflusses in der Türkei erwartete. Diese Hoffnung ist nun gründlich durch die Erklärung Tscharikows in einem Petersburger Blatte enttäuscht worden, daß Rußland nicht einen beherrschenden Einfluß zu erreichen suche, sondern eine Verständigung mit Deutschland in den türkischen Angelegenheiten erstrebe. Tableau!

— Deutsch-englische Seeabrüstung? Von einer Verständigung zwischen Deutschland und England über eine Einschränkung der Rüstungen zur See wollen Londoner Blätter wissen. Sie kündigen eine wichtige Erklärung des Ministerpräsidenten Asquith im Unterhause über die Absichten der englischen Regierung betreffs eines Uebereinkommens mit Deutschland für Montag an. Das sind Worte. Die Taten Englands sehen anders aus. In Portsmuth sind soeben die Pläne für die ersten der dieses Jahr in Bau gegebenen vier Dreadnoughts eingetroffen. Das neue Schiff und seine drei Nachfolger werden noch wesentlich größer und teurer sein als ale Vorgänger. Ueberdies hat England mit der australischen Regierung ein Abkommen getroffen, wonach diese dem Mutterlande 13 Kriegsschiffe baut und zur Verfügung hält. Angesichts dieser Tatsachen ist nicht ersichtlich, wie England dem deutschen Reiche den Gedanken einer Rüstung-Einschränkung zur See plausibel machen will. Mit gutem Beispiel geht es nicht voran. Das Gegenteil ist der Fall.

— Die Franzosen sind auf ihre Aviatiker-Woche in Reims außerordentlich stolz, und sie erzählen sich jetzt von hohen und höhsten Besuchen, die noch eintreffen sollen. Daß Präsident Fallieres die Veranstaltung besuchte, war ja nicht mehr wie recht und billig, aber daß auch Major v. Parseval, der deutsche Luftschiffer nach Reims kam und sich lobend äußerte, schmeichelte den Franzmännern außerordentlich. Als Erfindung ist es jedoch zu bezeichnen, wenn jetzt gar gemeldet wird, König Eduard und der deutsche Kronprinz würden die Flieger-Woche besuchen. Von unserm Kronprinz steht das jedenfalls nicht als sicher fest.

— Das Handzeichen des Zaren. In dem Pariser Blatt „Le Journal“ hat der russische Agitator Burtzew, der bekanntlich enthüllte, daß der Chef der politischen Geheimpolizei in Paris, Harting, ein ehemaliger Polizeispitzel und von den französischen Behörden gesuchter Verbrecher sei, neue Enthüllungen veröffentlicht. „Le Journal“ brachte ein Faksimile des Aktenstückes, durch das der erwähnte Harting zum Chef der politischen Politischen Polizei in Paris ernannt wurde, dies Aktenstück trug am Rande das Handzeichen des Zaren, zum Zeichen, daß er den Inhalt des Schriftstücks zur Kenntnis genommen und genehmigt habe. Die Veröffentlichung wird in Paris peinlich empfunden.

— Der schwedische Generalstreik flaut ab; ob er aber in absehbarer Zeit sein Ende erreichen wird, steht noch immer dahin. Ein Stockholmer Blatt kündigt an, der Ausstand werde vorläufig nicht aufhören, aber umgewandelt werden und nur die Industriearbeiter umfassen. Nach einer Meldung der Voss. Ztg. ist eine solche Einschränkung des Ausstandes sehr wahrscheinlich in einigen Tagen schon zu erwarten. — Es gilt als wahrscheinlich, daß das jetzt bestehende Alkoholverbot bis auf einen Monat nach Schluß des Ausstandes verlängert wird, da man Händel befürchtet, wenn Arbeiter nach dem Streik ihre Stellen besetzt finden.

Aus Madrid. Das Kriegsgericht von Barcelona hat seine Arbeit getan und dem amtlichen Madrider Berichte zufolge nur einen einzigen Rädelsführer zum Tode verurteilt. Ganz so glimpflich ist das Gericht denn wohl doch nicht abgelaufen, wenn auch die Meldungen über Massen-Hinrichtungen augenscheinlich übertrieben waren.

Im marokkanischen Rifgebiet haben die Spanier ihren mit Pauken und Trompeten angekündigten Vormarsch gegen die Kabylen endlich begonnen. Da General Marinas seine Operationen nicht über den Bereich der spanischen Schiffskanonen ausdehnt, so erregen seine Meldungen über die vor-

züglichen Aussichten seines Feldzuges im Auslande noch immer ein bedenkliches Schütteln des Kopfes. Auch im Innern Spaniens ist die Lage noch keineswegs geklärt, und auch der Bart, den sich Jung-Alfonso stehen ließ, kann den Ernst der Situation nicht verhüllen. Die endliche Gefangennahme des hartnäckigen Prätendenten Bu Hamara durch die Truppen Mulay Hafids hat einen Stillstand in den marokkanischen Thronstreitigkeiten gebracht.

Die Balkanwirren haben zunächst eine Lila-Lösung gefunden, die als endgültiger Ausgleich der widerstrebenden Interessen nicht betrachtet werden kann, aber doch über den kritischen Augenblick hinwegeholfen hat. Viele Köche verderben nun einmal den Brei, und den Kochherd des Balkans haben außer den berufenen jederzeit zu viel fremde Küchenchefs umstanden. Die vier Großmächte, die unter der Flagge von Schutzmächten segeln, haben bei der Entscheidung der ewigen Balkanstreitigkeiten ihren Schutz doch recht oft höchst einseitig ausgeübt. Auch in ihrer jüngsten Kollektivnote scheinen die Schutzmächte wieder einen durch die Sachlage nicht gerechtfertigten scharfen Ton gegen die Türkei angeschlagen zu haben, die sich der Gewalt natürlich fügen muß. Die schlauen Intriguen des Griechentums sind meistens schwer zu fassen, die Abwehr der Türken sind Taten, die vor den Richterstuhl der Mächte gezogen werden. Ueberließe man die Balkanvölker sich selber, dann würde dem ewigen Balkanhader jedenfalls sehr bald auf die Dauer ein Ende gemacht werden. Die Eifersüchteleien und Sonderinteressen der Schutzmächte geben das nur nicht zu.

China wird eine Verfassung bekommen, das ist beschlossene Sache; ob die Konstitution für das 300 Millionen Reich jedoch ein Segen sein wird, das ist eine noch ungelöste Frage. Der frühere japanische Ministerpräsident, der längere Zeit auch Generalgouverneur in Korea war, und der die chinesischen Verhältnisse sehr genau kennt, bezeichnete es als zweifelhaft, ob China bei seinem ungeheuren Flächenraum und seinen mangelnden Verkehrsmöglichkeiten eine Verfassung würde einführen können, betonte aber gleichzeitig, daß ein Mißerfolg den Frieden im fernen Osten gefährden würde. Fürst Ito hat vielleicht so unrecht nicht.

Lokales und Provinzielles.

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 27. August 1909.

* Den klaren Blick für die realen Verhältnisse zu bewahren galt zu allen Zeiten für eine schwere, aber höchst erstrebenswerte Kunst. Die sogenannte Prosa des Lebens fällt manchmal schwerer ins Gewicht, als die höchste Begeisterung und der jubelnde Enthusiasmus. Da trifft die Berliner Kriminalpolizei, während die Reichshauptstadt schon jetzt in der Vorfreude des 28. schwelgt, Vorbereitungen zum Empfang einer — Bande von Taschendieben, die bei allen großen Fahrten Zeppelins hinter diesem herzog, um in der allgemeinen Aufregung beim Erscheinen des Luftschiffes dem Publikum die Taschen auszuplündern. Das wirkt wie eine Ernüchterung und doch schadet diese manchmal nichts. Und gerade in der „hochfliegenden" Begeisterung wird es noch manche Ernüchterung geben. Blériot, der bekannte Franzose, dem zum erstenmal die Ueberfliegung des Aermelkanals gelang, hatte sich bei Beginn der großen Konkurrenz-Flugwoche, die zurzeit in Reims stattfindet, kaum vom Boden erhoben, als ihn ein Windstoß gegen eine Scheune warf, sodaß es als Wunder zu betrachten war, wenn der kühne Luftschiffer sich ohne Verletzung aus den Trümmern seiner Maschine hervorarbeiten konnte. Wieder ein Beweis, wie große Zufälligkeit es ist, wenn ein Flug im Aeroplan gelingt. An diesem Sonnabend nun soll Zeppelins Ankunft in Berlin erfolgen. Ja, man hat von Friedrichshafen aus sogar die Stunde des Eintreffens auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt Man kann hier nun skeptisch sein und mit Fritz Reuter sagen: „Nimm Di nix vör, denn fleiht Di nix fehl." Von Wind und Wetter ist auch ein prächtiges Zeppelin-Luftschiff abhängig, und eben deshalb werden alle Pläne zur Errichtung von Luftschiffahrtslinien und zur Gründung von Luftbeförderungs-Gesellschaften vorläufig mit Vorsicht aufzufassen sein. Begeisterung ist ja sehr schön, sie muß aber von den realen Verhältnissen reguliert werden. (Siehe unten.)

* Wetter-Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Sonnabend, den 28. August, bis Mitternacht: Vorwiegend heiter, schwachwindig, stellenweise Gewitterbildung wahrscheinlich.

* Die 150. Wiederkehr von Schillers Geburtstag am 10. November soll in sämtlichen Schulen Preußens feierlich begangen werden. Der Unterrichtsminister hat sämtliche Provinzialschulkollegien angewiesen, Anordnung zu treffen, daß die Feier in den Schulen, Seminaren und Präparandenanstalten veranlaßt wird.

* Die Sparsamkeit ist eine im Deutschen Reiche doch recht fleißig geübte Tugend. Das ersieht man aus der Zahl, der in Preußen geführten Sparkassenbücher, die sich im Jahre 1907 auf 11 884 139 belief. Die Summe der Einlagen betrug 9121 Mill. Mark, gegenüber dem Vorjahr mehr 332 Millionen. Man darf, ohne daß im Augenblick ein statistischer Nachweis darüber vorliegt, annehmen, daß die einschlägigen Verhältnisse in den übrigen Bundesstatten gleich günstig liegen.

* Der Kampf wieder die Schundliteratur, dieses Thema wird im Mittelpunkt der Beratungen der Hauptversammlung stehen, die die rühmlichst bekannte Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung vom 2. bis 4. Oktober in Dortmund abhält.

* (Jagdkalender.) Im Monat September dürfen geschossen werden: männliches Elchwild, männliches Rot- und Damwild, Rehböcke, Dachse, Birk-, Fasanen- und Haselhähne und -Hennen (aber erst vom 30. September ab), Rebhühner, schottische Moorhühner und Wachteln, wilde Enten, Schnepfen, Trappen, wilde Schwäne, Kraniche, Brachvögel, Wachtelkönige, Drosseln (vom 20. September ab).

* (Herbstsaatenmärkte.) Auch in diesem Herbst werden zur Erleichterung des Ankaufs guten Herstsaatgutes wieder eine Reihe von Saatmärkten stattfinden. Bis jetzt sind folgende in Aussicht genommen: Donnerstag, den 2. September, vormittags von 10 Uhr ab in Hirschberg, Hotel „Drei Berge"; Freitag, den 3. September, vormittags von 9 Uhr ab in Schweidnitz Braukommune; Dienstag, den 7. September, vorm. von 9 Uhr ab in Breslau, großer Saal des Konzerthauses (Gartenstraße 39); Freitag, den 10. September, vormittags von 9 Uhr ab in Liegnitz, Zentraltheater; Sonntag. den 12. September, nachmittags von 3 Uhr ab in Kreuzburg bei Witzke; Dienstag den 14. September, vormittags von 11 Uhr ab in Glogau, Hotel „Deutsches Haus". Auf sämtlichen vorgenannten Märkten wird wie bisher, auch der schlesische Saatbauverein mit einer reichhaltigen Sammlung anerkannter Saaten — Winterroggen, Winterweizen und Wintergerste — vertreten sein. Es sei daher schon jetzt auf die Märkte hingewiesen und ihr Besuch angelegentlichst empfohlen.

* (Orts-Schulaufsicht.) Die Königliche Regierung hat den Pastor Ließ, früher in Klein-Kniegnitz, jetzt in Kreisewitz, Kreis Brieg, auf seinen Antrag von der Ortsaufsicht über die evangelische Schule in Bankwitz entbunden und dieses Amt bis auf weiteres vertretungsweise dem Ortsschulinspektor Pastor Vogt in Zobten übertragen.

* (Sonntags-Sonderzüge.) Auf die von uns in voriger Nummer unter der Spitzmarke „Eine zeitgemäße Anregung" gebrachte Notiz, hat der Zobten-Gebirgsverein-Breslau sofort an die Königl. Eisenbahn-Direktion ein Gesuch gerichtet, dieses Jahr ausnahmsweise sämtliche Sonntags-Sonderzüge über den 31. August hinaus bis Ende September verkehren zu lassen. Begründet wird das Gesuch — wie wir ausführten — dahin, daß infolge des ungünstigen Wetters in diesem Sommer die Besitzer der hiesigen Ausflugs-Etablissements und Sommerfrischen erheblichen Schaden erlitten, andererseits, daß die Spätsommertage des September erfahrungsgemäß schon an und für sich einen lebhaften Sonntagsverkehr bringen. — Hoffentlich hat das Gesuch den gewünschten Erfolg, dem Z.-G.-V. werden aber alle Beteiligten gern Anerkennung und Dank für die Vertretung ihrer Interessen zollen.

* (Ein arger Exzeß) spielte sich am letzten Jahrmarktstage hierselbst auf dem Friedrich-Wilhelmplatze ab. Abends in der siebenten Stunde kam es daselbst zwischen zwei Rogauer Einwohnern, dem Arbeiter Karl Mann und dem Karousselbesitzer Christoph zu einem Wortwechsel. Im Verlaufe desselben schlug Mann den Christoph mit einem starken Spazierstocke derart über den Kopf, daß dieser aus mehreren Wunden blutete; erst die Verhaftung des Mann durch den herbeigerufenen Polizeibeamten setzte der widerlichen Szene ein Ende. Christoph mußte sich in ärztliche Behandlung begeben und wird seine Wiederherstellung eine längere Zeit beanspruchen.

* (Unfall.) Eine Dame aus Breslau, die Mittwoch nachmittag zum Besuche des Zobtenberges hier eintraf, hatte das Unglück, beim Passieren des am Schießhause vorbeiführenden Weges fehlzutreten. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Verletzung des Knöchels am rechten Fuße fest, worauf nach Anlegung eines Verbandes die Verunglückte zur Rückreise nach dem Bahnhof geschafft wurde. Der Transport dorthin wurde von Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne mittelst Tragbahre ausgeführt.

* Eine ungewöhnlich große Zwetschenernte hat Deutschland in diesem Jahre aufzuweisen. Einzelne Obstzüchter bieten schon jetzt Mengen von 3000—5000 Zentner an. Es ist daher in Bezirken mit ausgedehntem Zwetschenbau zum Herbst mit einem ähnlichen Preissturz zu rechnen, wie er im Jahre 1907 eintrat, wo der Preis ein derartig niedriger war, daß er oft nicht einmal den Pflücklohn und die Verpackung einbrachte. Unter diesen Umständen ist es dringend ratsam für die Obstzüchter, sich schon jetzt nach einem lohnenden Absatz durch feste Abschlüsse umzusehen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß England der größte Abnehmer für reife, aber auch für halbreife Zwetschen ist, die dort in sehr großen Mengen zum Brennen von Zwetschenbranntwein verwandt werden. Freilich ist nur der Verkauf großer Posten lohnend. Es ist daher ratsam, daß sich Zwetschenzüchter zusammentun und sich mit reellen Obstgroßhändlern in den Hafenplätzen in Verbindung setzen. Die Landwirtschaftskammern und der Deutsche Pomologen-Verein zu Eisenach erteilen auf Anfragen mit der Angabe der zu liefernden Mengen Rat und Adressen zuverlässiger Obstgroßhändler. — Den Zwetschenbäumen erwächst dadurch, daß die Früchte unreif abgeerntet werden, der erhebliche Vorteil, daß die Bäume nicht, wie sonst immer nach einer überreichen Ernte, für die nächsten Jahre kraftlos und ertraglos werden.

* (Frischgeschossene Rebhühner.) Zu Anfang der Hühnerjagd schreibt ein alter Jäger: Daß junge Rebhühner von den alten durch gelbe Ständer, welche im folgenden Jahre silbergrau-grün werden, durch einen hornbraunen Schnabel, welcher später blau-olivenfarbig wird, sowie durch helleres Gefieder und durch die vorderste spitzige Schwungfeder am Flügel, welche die nächste Mauser abrundet, sich unterscheiden, ferner, daß die Hähne ein Schild und stärkere hochrote Augenwarzen besitzen, daß die Henne kurzweg „Girl", der Hahn dagegen länger gezogen sein „Girrlitt" ruft — ist gewiß jedem Jäger bekannt, nicht so das Erkennungszeichen bei frisch oder längst geschossenen Rebhühnern. Einen ganzen Tag hindurch bleibt das Auge des geschossenen Rebhuhns klar und groß unter dem Augenlid, als wenn es noch lebte; am andern Tage erscheint das Auge trübe und später ganz grau und welk. Die Wärme befördert das Verwelken des Auges, daher man auf die Witterung Rücksicht nehmen muß. Ist diese Notiz auch für den Jäger nicht mehr nötig, so wird doch die Hausfrau beim Kaufe dieses trefflichen und immerhin nicht billigen Geflügels darauf Rücksicht nehmen können. Man erkennt auch, ohne daß es bereits anbrüchig, das längst geschossene Rebhuhn am welken und nicht mehr harten Wildbret durch Drücken an der Brust, sowie daran, daß die Bauchfedern nicht mehr fest sitzen. Junge Rebhühner zeigen die letzteren beiden Kennzeichen zeitiger als die sehnigen und stark gefiederten alten.

* **Saarau,** 27. August. (Von der Ernte.) In der hiesigen Gegend ist die Getreideernte infolge des günstigen Wetters der letzten Tage nunmehr fast völlig beendet. Bereits werden die üblichen Getreideschober gesetzt. Der Landwirt ist im allgemeinen mit dem Ausfall der Ernte zufrieden. Die Aehren sind vollkörnig und die einzelnen Körner gut entwickelt. Der Stand der Zucker- und Futterrüben ist ebenfalls als ein guter zu bezeichnen. — Auch in diesem Jahre wird in den hiesigen Waldungen das Auftreten des Nonnenfalters beobachtet; jedoch tritt derselbe zum Glück nur vereinzelt auf.

* **Schweidnitz,** 27. August. Bei der am Montag stattgefundenen Wahl eines neuen Handelskammermitgliedes, welches die Gewerbeklasse I des Waldenburger Kreises wegen Vergrößerung des Handelskammerbezirks zu stellen hat, wurde Spinnereibesitzer Ernst Webský-Tannhausen mit 23 gegen 19 Stimmen, die auf Bergwerksdirektor Eckert fielen, gewählt. — Den verwegensten Raubzug, welchen sich die seit länger als einem Jahre plündernde Einbrecherbande leistete, brachte die vergangene Nacht. In Nitschendorf drangen sie in das inmitten des Dorfes liegende Mittmann'sche Scholtiseigrundstück ein, erbrachen dort drei Geflügelställe und raubten nicht weniger als 78 Stück Hühner und Gänse. Diese Unmasse Geflügel wurde von den Einbrechern in aller Gemütsruhe vor den Ställen und im Scholtiseigarten regelrecht abgeschlachtet. Spuren zeigten, daß die Einbrecher mit Pferd und Wagen am Tatort weilten. Trotz dieses beispiellos verwegenen Auftretens ist im Orte nicht das mindeste bemerkt worden. Die Räuberbande, welche zweifellos nach Großstädten liefert, hat jetzt bereits in hunderten von Einbrüchen weit über 1000 Stück Geflügel erbeutet, ohne daß ihre Ermittelung gelingt. — Die Errichtung einer Bismarcksäule auf den Vorbergen des Eulengebirges ist von den Bewohnern von Leutmannsdorf in Aussicht genommen. Das Denkmal soll auf einer Anhöhe bei Mittel-Leutmannsdorf errichtet werden. Am gleichen Orte erhebt sich bereits ein ebenfalls von Ortsbewohnern mit einem Kostenaufwande von 24 000 Mk. errichtetes Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Zeppelins Berlin-Fahrt.

Infolge Regenwetters konnte die Abfahrt von Friedrichshafen Donnerstag abend nicht stattfinden, ist aber Freitag früh 4,30 Uhr, nachdem das Wetter sich aufgeklärt, erfolgt. „Z. III" stieg sofort auf und flog in nördlicher Richtung auf Ravensburg davon. Graf Zeppelin wohnte der Abfahrt nicht bei. Er fuhr mit dem Schnellzuge um 6 Uhr nach Bitterfeld. — In Ravensburg kam das Luftschiff um 5 Uhr 12 Minuten in flotter Fahrt durch. Das Wetter war trocken und beinahe windstill. Der Himmel klärte sich langsam auf. Das Luftschiff passierte 5 Uhr 26 Minuten Mochenwangen, um 5 Uhr 40 Minuten Aulendorf, um 6 Uhr Biberach in nördlicher Richtung. Das Luftschiff wurde um 6 Uhr 45 Minuten in Ulm gesichtet und flog in nördlicher Richtung weiter. Oberingenieur Dürr warf folgendes Telegramm aus: „Passiere Neu-Ulm 6 Uhr 48 Minuten in guter Verfassung. Dürr." Um 7 Uhr 30 Minuten wurde „Z. III." in nördlicher Richtung fliegend in Heidenheim gesichtet.

Die weiteren Meldungen lauten weniger günstig:

In der Nähe von Spalt bei Nürnberg erlitt kurz vor 12 Uhr das Luftschiff „Z. III" einen Propellerbruch. Das Luftschiff fährt nunmehr noch mit einem Motor und 20 Kilometer-Stunden-Geschwindigkeit.

Stuttgart, 27. August. Aus Gnotzheim telegraphierte Graf Zeppelin jun. dem Süddeutschen Korrespondenz-Bureau: „Z. III" ist in Ostheim, Bahnstation Wassertrüdingen, zwecks Auswechselung eines Propellers und zwecks Aufnahme von Wasserballast gelandet. Die Abfahrt erfolgt 12 Uhr Mittags.

Nürnberg, 27. August. Ingenieur Schwarz von der Luftschiffbau-Gesellschaft ließ sich sofort auf die Kunde von der Landung mit dem Telegraphenamt Gunzenhausen verbinden und von da mit der Fernsprechstelle Spielberg, die der Landungsstelle am nächsten liegt. Von dort wurde ein Mann an die Landungsstelle geschickt, um Erkundigungen einzuziehen. Graf Zeppelin jun. ließ erklären, daß er Hilfe von Nürnberg nicht benötige, daß er um 1 Uhr wieder abfahren und um 3 Uhr in Nürnberg nochmals landen werde, da das Luftschiff reparaturbedürftig sei.

Nürnberg, 27. August. Die Landung des „Z. III" ist bereits um 4 Uhr 15 Minuten auf dem etwa 600 Meter hinter dem Dutzendteiche mitten im Walde befindlichen Landungsplatze, einer großen Waldlichtung, glatt erfolgt. Im Laufe des gestrigen Abends sollte der neue Daimler-Motor eintreffen und wird dann sofort eingesetzt werden, so daß noch im Laufe der Nacht oder sogar schon Abends die Weiterfahrt nach Bitterfeld erfolgen kann.

Die Luftschiffbaugesellschaft „Zeppelin" in Friedrichshafen erhielt aus Nürnberg folgendes Telegramm: „Ein Monteur der Daimlergesellschaft trifft um 8 Uhr Abends mit einem Zylinder hier ein. Der Aufstieg hängt von der Dauer der Reparatur ab. Am Luftschiffe ist alles intakt." Die Luftschiffbaugesellschaft gibt bekannt: Die Fahrt des „Z. III" ist bisher zufriedenstellend verlaufen. Bemerkenswert ist die Geschwindigkeit von 50 Kilometer, die das Luftschiff nahm, nachdem es aus dem Nordwind am Bodensee herausgekommen war. Günstig bei dem bisherigen Verlaufe ist es, daß der neue Stahlbandantrieb trotz des Regens tadellos funktionierte. Man hofft, nach Beendigung der Reparaturarbeiten Bitterfeld in 7 bis 8 Stunden zu erreichen.

Eine neue deutsche Landgesellschaft für Deutsch-Südwest

ist im Entstehen begriffen. Sie wird die bekannte englische Gesellschaft South Afrikan Territories im ihrem Besitz ablösen. Sollte die Gründung, an deren Spitze der Rittergutsbesitzer Schlutius in Carow (Mecklenburg) steht, wirklich perfekt werden, so würde das zweifellos einen weiteren Schritt nach vorwärts für die Kolonie bedeuten. Staatssekretär Dernburg hat bereits seiner Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß deutsches Privatkapital bereit sei, wesentliche Summen zur Erschließung des südwestafrikanischen Schutzgebiets aufzubringen, — und zwar, ohne daß ein dahingehender Appell an das Publikum gerichtet wurde. Rittergutsbesitzer Schlutius gibt bekannt, daß er allein bis jetzt etwa ein drittel sämtlicher von den South Afrikan Territories ausgegebenen Shares in Händen habe. Es ist interessant, daß die englische Gesellschaft Bereitwilligkeit genug zeigt, zu gunsten deutschen Einflusses in Deutsch-Südwest zurückzutreten. Man wird vielleicht diese Bereitwilligkeit aus dem Sturz erklären, den die englischen Papiere bekanntlich infolge des aufgedeckten Diamantenschwindels nahmen. Trifft das vielleicht zum teil zu, so sind andererseits aber Rückschlüsse auf die Bonität des Shares überhaupt nicht angebracht. Zwar heißt es, die Reichsbehörden werden die Uebertragung der alten englischen Gesellschaft auf die neue deutsche nur dann genehmigen, wenn durch diese die Interessen des Publikums in ausreichendem Maße gesichert erscheinen, aber man geht nicht fehl, wenn man aus den oben erwähnten Aeußerungen des Staatssekretärs Dernburg sein Wohlwollen gegenüber der Neugründung heraushört.

Bunte Chronik.

— Die große goldene Medaille der Berliner Kunstausstellung verlieh der Kaiser dem Architekten und Berliner Stadtbaurat Ludwig Hoffmann und dem Maler Professor Dr. Dettmann-Königsberg, einem Anhänger der modernen naturalistischen Richtung.

— Zahnschmerzen sind sicher so alt wie die Menschheit, wie alt mag aber die Kunst der Zahnärzte sein? Darüber gibt die zurzeit im Reichstagsgebäude zu Berlin geöffnete zahnärztliche Ausstellung interessanten Aufschluß. U. a. sieht man da ein Gebiß aus einem etruskischen Grab, das mindestens 3000 Jahre alt ist, bei welchem die oberen Schneidezähne durch einen Kälberzahn ersetzt sind, der in der Mitte kunstvoll gekerbt ist, damit er im Aussehen zwei Schneidezähnen gleicht. Zahnärztliche Instrumente aus der Römerzeit, wie Zangen und Pinzetten, sind mit der Genehmigung des Kaisers aus dem Saalburgmuseum zur Verfügung gestellt worden. Wer durch diese Ausstellung wandert, kann mit Recht Goethe zitieren: „Der Menschheit ganzer Jammer faßt mich an!"

— Einen seltsamen Rekord hat der amerikanische Zeichner Farwelt aufgestellt. Es gelang ihm, auf eine einfache Postkarte in 223 Zeilen nicht weniger als 13 170 Worte zu schreiben! Dabei soll die Schrift trotz ihrer Kleinheit deutlich lesbar sein, wenn man die Karte dem Auge nähert.

— Die letzten großen Erdbeben in Italien, durch die die Ortschaften San Lorenzo und Buonconvento zerstört wurden, haben zum Glück keine Menschenleben gefordert. Nur eine Anzahl Personen wurden verwundet.

— Hingerichtet wurde der Mörder des Bürgermeisters Dr. Kunze von Marienburg, der Invalide Hein.

— Eine Schönheitskonkurrenz für Männer fand in Folkestone in England statt. Die ganze Veranstaltung verlief ungemein komisch. Als Preisrichterin fungierte eine junge, reiche Witwe, die sogar erklärt hatte, den Herrlichsten von allen sofort zu heiraten. Jeder von den schönen Männern mußte seinen Kopf durch einen schwarzsammetenen Rahmen stecken und süßlich lächeln. Den ersten Preis errang ein Mister Harris von Hampstadt, den zweiten ein österreichischer Graf. Von einer Heirat mit Mister Harris konnte aber für die lustige Witwe leider keine Rede sein, — er war schon verheiratet.

* **Freiburg,** 26. August. Beim Königsschießen der hiesigen Schützengilde errang Gastwirt Schirmer die Königswürde.

* **Waldenburg,** 26. August. Gestern verstarb hier im 58. Lebensjahre Herr August Schael. Er war Direktor des hiesigen Vorschußvereins, und seit 1898 Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, der er 35 Jahre als Mitglied angehört hat. — Am Sonntag beging die hiesige Schuhmacher-Innung in der Herberge „Zur Heimat" das Fest ihres 250jährigen Bestehens. Vertreter des Magistrats zu Waldenburg und der Breslauer Handwerkskammer wohnten dieser Jubelfeier bei. — Zwei folgenschwere Unfälle ereigneten sich beim Bau der Wasserleitung auf dem Bahnhof Wüstegiersdorf. Als ein Leitungsschacht bis zur Tiefe von zwei Metern fertiggestellt war, brachen die Erdmassen zusammen und verschütteten den Schachtarbeiter Josef Heinsch aus Ober-Waldenburg. Dem Unglücklichen wurde der Schädel zertrümmert und der Brustkorb eingedrückt, sodaß er auf der Stelle tot liegen blieb. Der Arbeiter Wuka stürzte ebenfalls nieder und schüttete einen Topf heißen Asphalts über sich. Er erlitt schwer Brandwunden am linken Arm.

i. **Breslau,** 27. August. Pastor Günther an St. Christophori tritt zu Neujahr 1910 wegen seines hohen Lebensalters in den Ruhestand. Er ist bereits vom 1. Oktober an beurlaubt und gedenkt eine Reise nach Aegypten anzutreten. — Die Abrechnung der Breslauer Festwoche hat, wie vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Breslau mitgeteilt wird, einen Ueberschuß von 49847 Mk. ergeben, von dem jedoch noch einzelne Ausgaben zu leisten sind. Der Hauptausschuß der Festwoche hat den Ueberschuß dem Vereim zur Hebung des Fremdenverkehrs überwiesen, der über die Verwendung des Geldes zur Hebung des Fremdenverkehrs in Breslau demnächst beraten und beschließen wird.

— (Deutscher Katholikentag in Breslau.) Am fürstbischöflichen Palais, an der Ecke des Domplatzes, ist vom Bauunternehmer F. Dickert eine Tribüne mit 120 Plätzen errichtet worden. Hier erwartet Kardinal Dr. Kopp, der am Sonnabend aus seiner Sommerresidenz, Schloß Johannesberg, nach Breslau zurückkehrt, mit den zum Katholikentage hier eintreffenden auswärtigen Bischöfen, Prälaten, Parlamentariern usw. den Festzug katholischer Vereine, der am Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Palaisplatze mit 20000 Teilnehmern (500 Vereine mit 400 Fahnen, über 20 Musikkapellen usw.) nach dem Dome zieht.

* **Ohlau,** 27. August. Die Rebhuhnjagd im Kreise Ohlau ist nach den ersten Erfahrungen noch schlechter, als man zuerst befürchtet hatte. Von allen Jägern hört man die gleichen Klagen. So wurden z. B. auf Minkener Gemarkung von sechs Jägern nur 17 Hühner geschossen, ein selten ungünstiges Ergebnis. Von den 17 Tieren waren noch dazu sechs alt.

* **Brieg,** 25. August. (Von der St. Hedwigskirche.) Nachdem gestern die feierliche Uebergabe der restaurierten Schloßkirche zu St. Hedwig erfolgt war, fand heute ihre Einweihung durch den Stadtpfarrer Ziegan statt. Darauf wurde um 9½ Uhr der erste feierliche Gottesdienst in der renovierten Kirche abgehalten. Pfarrer Ziegan hielt die Festpredigt. Dem Erzpriester Kinnel und dem Stadtpfarrer Ziegan ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

* **Neumarkt,** 28. August. Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde bei dem Kaufmann Rahner verübt. Der Dieb gelangte mittels eines Nachschlüssels in das Haus, sprengte die Tür zum Geschäftslokal und entwendete einen Browning-Revolver nebst 80 Patronen sowie einen Geldbetrag von ca. 8 Mark. — In der vergangenen Nacht wurde wieder ein Einbruchsdiebstahl und zwar beim Kaufmann Bischoff verübt. Die Diebe gelangten mittels Nachschlüssels in den Hausflur, erbrachen die Tür zum Laden, öffneten die Kasse und entwendeten gegen 70 Mark. Außerdem wurden noch Zigarren, Zigaretten, Schokolade usw. sowie ein Spiegel gestohlen. — In Schreibersdorf wurde am Sonntag abend die 20jährige Tochter des pensionierten Weichenstellers Walter, die bei dem Gutsbesitzer Dorn in Stellung war, erschlagen. Der Mörder schleppte die Leiche auf den Bahnstrang und ließ sie dort vom Zuge überfahren. Die Leichenschau ergab, daß das Mädchen schon vorher erschlagen worden war. Dem Mörder ist man auf der Spur.

* **Schömberg** (Kreis Landeshut), 25. August. (Der Kaiser als Schützenkönig.) Bei dem diesjährigen Königsschießen gab der Beigeordnete Wiener den Ehrenschuß für den Kaiser und damit auch den besten Schuß ab. Wie aus einem eingegangenen Schreiben des Zivilkabinetts hervorgeht, hat der Kaiser auch die Königswürde angenommen. Die feierliche Proklamierung des Kaisers als Schützenkönig findet Anfang September statt. Bereits vor zehn Jahren war der Kaiser Schützenkönig der hiesigen Gilde und auch damals hatte Herr Wiener den besten Schuß für den Kaiser abgegeben.

* **Görlitz,** 27. August. Gestern früh brannte die im Vorort Biesnitz gelegene Wasserheil-Anstalt „Biesnitzhofen", Besitzer R. Struhl, fast völlig nieder. Das Hauptgebäude, das in letzter Zeit nur noch der Aufnahme von Sommerfrischlern diente, ist am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden; hier ist der Aussichtsturm, sowie der ganze Dachstuhl völlig vernichtet.

* **Neustadt O.-S.,** 27. August. Die Wahl des bisherigen besoldeten Beigeordneten Paul Lange zum Bürgermeister hiesiger Stadt für die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren, und die Wahl des Rechtsanwalts und Notars Josef Rother zum unbesoldeten Beigeordneten für die gesetzliche Amtsdauer von sechs Jahren, haben die königliche Bestätigung erhalten.

* **Reinerz,** 25. August. Eine unsinnige Wette brachte in Tscherbenay dem Weinhändler Klement den Tot. Er erbot sich, zehn Liter Wein hintereinander auszutrinken. Kaum hatte er das halbe Quantum davon genossen, als er tot zusammenbrach. Der Arzt konstatierte Alkoholvergiftung.

* (Esperanto.) Der Schöpfer der internationalen Hilfssprache Esperanto, Dr. Zamenhof aus Warschau, empfing am letzten Sonntag in Reinerz, wo er sich gegenwärtig mit Familie zur Erholung aufhält, den Besuch schlesischer Esperantisten. Während der ganzen Dauer des Beisammenseins sprach man natürlich Esperanto. Die Verwendbarkeit und Geschmeidigkeit der Sprache setzte von neuem Esperantisten und Nichtesperantisten in Erstaunen. Ueber Esperanto erteilt jede gewünschte Auskunft (mündlich oder schriftlich) Herr A. Behrendt, Breslau, Augustastraße 16.

* **Lewin,** 28. August. Ein schweres Unglück, welchem zwei Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich kurz vor dem böhmischen Bahnhofe Radokin. Dort gingen Nachts die Arbeiter Emil Novak und Gottlieb Bejolek, welche einen Zug versäumt hatten, zu Fuß auf der Bahnstrecke entlang. Infolge des herrschenden Sturmes bemerkten sie nicht, daß hinter ihnen eine Lokomotive nahte. Beide wurden überfahren und beim Absuchen der Strecke zerstückelt aufgefunden. — In Böhmisch-Napajeor stürzte die 14jährige Magd Franziska Feitel in eine im vollen Betriebe befindliche Dampfdreschmaschine, welche das Mädchen buchstäblich zerstückelte.

Vermischtes.

— Deutschlands Bedarf an den wichtigsten Nahrungsmitteln wird nur zu etwa einem Fünfzehntel vom Auslande gedeckt. Dabei darf aber, wie wir in der „Deutschen Tagesztg." lesen, nicht außer acht gelassen werden, daß in Deutschland allein in den Brennereien das Zwölffache der gesamten Kartoffeleinfuhr verbraucht wurde, daß große Mengen an Kartoffeln zur Stärkemehl-Bereitung Verwendung finden und daß der Getreidebedarf zur Branntwein-Bereitung die gesamte Roggen-Einfuhr übertraf. Ferner ist daran zu erinnern, daß Deutschland für 237 Millionen Mark aus deutschen Rüben gewonnenen Zucker exportierte, welche Summe beinahe dem Wert der ganzen Weizeneinfuhr gleichkam. Und endlich ist noch zu beachten, daß ein Teil des eingeführten Getreides in Form von Mehl wieder in das Ausland zurückgeht; hatte doch Deutschland im Jahre 1906 in Mehl eine Ausfuhr von 139000 Tonnen, der nur 27000 Tonnen Einfuhr gegenüberstanden. Handelt es sich also um die Ernährung der Einwohnerschaft, so kann diese die deutsche Landwirtschaft noch immer allein besorgen, vorausgesetzt, daß nicht gerade eine ungünstige Ernte einen Strich durch die Rechnung macht.

— Ueber die Marineausgaben der Großmächte hat die englische Regierung eine Statistik veröffentlicht, die in England wegen der Höhe der Flottenaufwendungen Deutschlands großes Aufsehen erregt hat. Diese Statistik gibt aber insofern ein schiefes Bild, als sie sich auf ein Jahr beschränkt, in dem Deutschland gerade besonders viel für seine Kriegsschiffe aufgewendet hat. Betrachtet man den jüngsten zehnjährigen Zeitabschnitt, so zeigt es sich, daß England und Amerika sich die Hälfte des Aufwandes aller Seemächte für Flottenrüstungen geleistet haben. — Die Angaben der englischen Regierung beziffern die Ausgaben für alle Flotten der Welt im Jahre 1909 auf 2400 Millionen Mark. Davon hat England verausgabt rund 205⅛ Million Mark, Deutschland angeblich rund 215 Millionen, Amerika wenig über 200 Millionen, Italien noch nicht ganz 44 Millionen, Frankreich 115 Millionen, Japan rund 50 Millionen, Rußland 36½ Millionen Mark. — Während danach Deutschlands Bauprogramm im Jahre 1909 voransteht, nimmt es doch in der Liste der Nationen für ihre Marinen erst die dritte Stelle ein. Da steht England mit über 700 Millionen Mark an der Spitze, es folgt Amerika mit 560 Millionen und Deutschland mit 380 Mill. Mk.

— Die Wehrkraft in Stadt und Land. Setzt man das „Soll" der Wehrtüchtigen mit 100 an, so schreibt die „Deutsche Zeitung", so liefert Lübeck statt 100 wehrtüchtiger Rekruten, die es stellen sollte, 71, Bremen 65, Hamburg 42, Berlin 39 (!), dagegen Westfalen 101, Brandenburg 103, Schlesien 107, Posen 123, Westpreußen 129, Pommern 133, Sachsen 134, Ostpreußen 140. Sämtliche 41 Großstädte Deutschlands zusammengenommen, die beinahe ⅕ der Gesamtbevölkerung ausmachen, stellen noch nicht einmal den 17. Teil der Wehrkraft!

— Gründungsschwindel. In Leipzig wurden die „geschäftsführenden Direktoren" Dr. Linz, Bartenau, Roßberg und Weißner von der Firma Dr. H. Linz u. Co. Ges. m. b. H. unter dem Verdacht des Gründungsschwindels verhaftet. Die vier Verhafteten hatten eine Gründung vorgenommen, die stark an Remulo Echtersmeyers Praktiken erinnert. Die Firma war mit 150000 Mark Stammkapital gegründet worden. Sie sollte eine illustrierte Zeitschrift mit dem Titel „Zu Hause" herausgeben, deren Inseratenteil für jede Großstadt ausgewechselt werden sollte. Die Firma engagierte in zahlreichen Städten Filialleiter, von denen jeder 3000 Mark einzahlen mußte. Die Herren Direktoren machten sich schließlich verdächtig und die Staatsanwaltschaft beugte vor. — Ein Kautionsschwindler, Klinger mit Namen, versprach in Inseraten Leuten gegen entsprechende Kaution glänzende Stellungen zu verschaffen. Verschiedene fielen darauf herein, zahlten bis zu 300 Mark, bekamen aber weder die glänzende Stellung, noch sahen sie ihre Kaution wieder.

* Der Herbst naht! Nachdem schon vielfach die Stare die Reise nach dem Süden angetreten haben, wird jetzt aus mehreren Gegenden Norddeutschlands gemeldet, daß auch die Störche sich zu versammeln beginnen und in Zügen von hundert und mehr die große Reise antreten.

— Der Landwehrmann Buchte in Dresden wollte gern in die Schutztruppe aufgenommen sein und wandte sich zu dem Zweck mit einem Immediatgesuch an den Kaiser. Er war aber sehr erstaunt, als er wegen Ungehorsams, begangen durch Abweichung vom dienstlichen Instanzenweg, zu 18 Tagen Mittelarrest verurteilt wurde! Buchte gibt an, er habe in gutem Glauben gehandelt, und es sei ihm nicht bekannt gewesen, daß auch für einen Landwehrmann das Verbot bestehe, sich mit Gesuchen direkt an den Kaiser zu wenden.

— Ein eigentümlicher Automobilunfall ereignete sich in der Gegend von Goch in der Rheinprovinz. Ein Automobil fuhr hinter einem Bauernwagen her, auf dem ein Landmann, dessen Sohn und ein Knecht Platz genommen hatten. Das Pferd scheute plötzlich, rückte scharf an, sodaß alle drei Personen rücklings vom Wagen fielen. Sie gerieten unter die Räder des Automobils und wurden getötet.

— Schiffskatastrophe. Am Eingang des Hafens von Montevideo fand ein Zusammenstoß zwischen dem argentinischen Ausflüglerdampfer „Columbia", der aus Buenos-Ayres kam, und dem deutschen Dampfer „Schlesien" statt. Der Dampfer „Columbia" bekam ein großes Leck und begann sogleich zu sinken. Die Zahl der Ertrunkenen ist auf 38 festgestellt worden, die amerikanischen Depeschen berichteten zuerst von 300 Toten. Mit dem gesunkenen Dampfer sind übrigens auch viele wertvolle Postsendungen verloren gegangen. Die Schuld an dem Unglück liegt, wie jetzt festgestellt worden ist, lediglich auf Seiten des Führers des argentinischen Dampfers „Columbia". Die „Columbia" versuchte bei der Einfahrt in den Hafen den Bug des aus dem Hafen herauskommenden Dampfers „Schlesien" zu kreuzen, was aber nicht gelang.

— Raubmord. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch wurde in dem Dorfe Klammer bei Bromberg (Prov. Posen) ein Raubmord verübt. Der Eigentümer Hoffmann wurde durch ein Geräusch vor die Tür seines Hauses gelockt. Als er heraustrat, wurde er von einem unbekannten Manne mit einer Axt über den Kopf geschlagen und war sofort tot. Der Raubmörder drang in das Haus und erbeutete dort das Geld in Höhe von — 100 Mark.

— Eine ungewöhnliche Szene gab es Unter den Linden in Berlin. Ein vornehmes Paar, Braut und Bräutigam, schritt die elegante Straße Unter den Linden hinunter, als Kriminalbeamte plötzlich die Braut auf offener Straße verhafteten. Der Bräutigam, ein reicher Fabrikant aus Ulm, fiel aus allen Wolken, als er hörte, daß seine Erkorene eine langgesuchte Hochstaplerin sei.

Marktberichte.

Zobten am Berge, 26. August. Weißer Weizen 23,10—22,60—22,10. Gelber Weizen 23,00—22,50—22,00. Roggen 16,50—16,00—15,50. Gerste 16,50—16,00—15,50. Hafer 14,50—14,00—13,50. Butter 2,60—2,50— ,—. Eier 1,00—0,90 Mark.

Schweidnitz, 27. August. Weißer Weizen — — — — — — — Gelber Weizen 22,80—22,30—21,80. Roggen 17,00—16,60—16,20. Gerste 17,50—16,70—15,90. Hafer 15,50—15,10—14,70 Raps 24,00— —,— —23,00. Kartoffeln 4,60—4,00. Heu 8,50—8,00. Erbsen 26,00—22,00, Stroh 6,50—6,00, Butter 2,80—2,70. Eier 4,00—3,80. Rindfleisch von der Keule (1 Kgr.) 1,50—1,40, Bauchfleisch 1,30—1,20, Schweinefleisch 1,80—1,60, Kalbfleisch 1,60—1,40, Hammelfleisch 1,80—1,60, Rindfleisch i. Großhdl. 1,30—1,10 Mk.

Breslau, 27. August. Weißer Weizen, 16,60—21,60—19,60 Gelber Weizen, 22,50—21,50—19,50. Roggen 17,00—16,40—14,50. Braugerste 17,00—16,40. Gerste 14,50—14,20—13,50. Hafer alter 19,80—19,20—17,80. Hafer neuer 15,10—14,50—13,10. Erbsen 22,00—20,30—18,00. Winterraps 24,00—20,00. Heu 3,60—4,00. Stroh 40,00—43,00 Mk. Die Stimmung war bei reichlichem Angebot matt. Die Notizen für Weizen wurden 50 Pfg. niedriger, für Raps 20 Pfg. höher.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptviehmarkt am 25. August 1909.

Der Auftrieb betrug: 985 Rinder, 1749 Schweine, 1050 Kälber, 133 Schafe. Hierzu vom letzten Markt Ueberstand: 52 Rinder, 84 Schweine, 3 Kälber, 52 Schafe.

	Lebendg.	Schlachtg.		Lebendg.	Schlacht.
Ochsen 1. Qual.	36—40	64—74	Kälber 1. Qual.	39—43	64—74
2. „	30—35	51—59	2. „	34—39	50—60
Kalben 1. „	35—39	65—72	3. „	bis 33	bis 49
2. „	29—34	54—59	Schafe 1. Qual.	38—41	77—83
Kühe 1. „	23—28	44—53	Schafe 2. „	31—34	61—69
2. „	bis 24	—	Schweine 1. „	55—57	68—71
Bullen 1. „	36—37	66—69	2. „	53—54	66—67
2. „	29—35	55—62	3. „	bis 52	

— Den Typus des Glücksritters und Abenteurers, der nun aussterben wird, finden wir wieder einmal in Remulo Echtermayer verkörpert, jenem Berliner „Direktor", der zusammen mit seinem Komplicen Grundfeld wegen Schwindels in Haft genommen wurde. Remulo Echtermayer hat wohl ein Dutzend Gründungen vorgenommen, die regelmäßig prompt nach kurzer Dauer verkrachten. Unter dem klingenden Titel „Koloniale Plantagengesellschaft" wurde u. a. in Berlin ein Unternehmen gegründet, dessen Geschäftsräume aus zwei kleinen Hofzimmern bestanden. Hier hauste das „Personal", d. s nämlich die beiden Direktoren selbst bildeten. Die Plantagengesellschaft rentierte sich jedoch nicht und Remulo Echtermayer wie Grundfeld wandten sich nun dem Ankauf und Verkauf von Gütern, Oelgemälden, Segeljachten und Automobilen zu. Vor zwei Jahren sollte die Reichshauptstadt mit einem englischen Boardinghouse, einem fashionablen Lokal für die Lebewelt beglückt werden, in dem idyllischen Taupitz sollte eine Künstler-Kolonie geschaffen werden. Das alles zog aber noch nicht, bis endlich die famose Grube „Louise" „ausgegraben" wurde, die dann die nötigen Gelder für die Bedürfnisse Remulo Echtermayers lieferte. — Remulo Echtermayer hat sich aber mit einer Zeche nicht begnügt, er ließ noch eine zweite entstehen, und zwar unter dem Namen „Marianne" in der Nähe von Badina in Böhmen. Geographen brauchen sich übrigens keine Mühe zu geben, sie werden sie nie entdecken können. „Marianne", war mit rund einer Million Mark beliehen! In Verbindung mit der Schwindelaffäre wurden auch der Automobilagent Willi Laufer und die Witwe Bietz verhaftet. Laufer soll an der Vertreibung der Kuxe der beiden Zechen beteiligt gewesen sein, er gibt an, durch das bestrickende Wesen und die Sicherheit, mit der Echtermayer auftrat, getäuscht worden zu sein. Die Witwe Bietz ist eine alte Bekannte Remulo Echtermayers, wie bei den verschiedenen anderen „Gründungen" Echtermayers, so repräsentierte sie auch bei der „Berl. Treuhand-Gesellschaft" das gesamte Personal. Sie steht unter dem sehr begründeten Verdacht, um die Schwindeleien gewußt zu haben.

— Russische Expedition nach Kamtschatka. Auf Veranlassung und mit Unterstützung des Moskauer Bankiers Theodor Riabuschinsky hat die Kaiserlich-russische geographische Gesellschaft eine große Expedition zur eingehenden geographischen Erforschung von Kamtschatka ausgerüstet. Die Expedition soll während zweier Jahre unterwegs sein, und 20 Gelehrte werden daran teilnehmen. Der Moskauer Freund der Wissenschaft hat eine Summe von 200,000 Rubel dafür zur Verfügung gestellt. Die Expedition ist in fünf Sektionen abgeteilt: 1. Krug und Konradi leiten die Geologische Abteilung, deren Hauptaufgabe die Untersuchung des östlichen Randes der Kamtschatka-Halbinsel ist, und die insbesondere den noch gänzlich unerforschten Zentraldistrikt bearbeiten soll. 3. Komaro, der an der Spitze der Botanischen Sektion steht, hat bereits die ihm zugeteilte Aufgabe ausgeführt, indem er im östlichen Teil der Halbinsel hervorragende Sammlungen von Pflanzen angelegt und den Kamtschatka-Fluß mit Rücksicht auf seine agrikulturelle Ausnützung befahren hat. Zu gleicher Zeit sind bereits Kultivierungsversuche ausgeführt worden, ebenso, wie die Moränenablagerungen im Gebiet des Koriatskaya-Gebirges untersucht sind. 3. Die Zoologische Sektion unter der Leitung von Schmidt studierte die Fischfauna des Kamtschatka-Flusses, an dem drei Stationen angelegt worden sind, um die Species Salmo zu studieren. Diese Sektion hat ihre Arbeiten an der Mündung des Flusses und an dem Nerpichye-See bereits vollendet. Der See scheint ein alter Meeresarm zu sein. 4. Die Meteorologische Sektion hat drei Stationen angelegt zu Tigel, zu Kluchevskoye am Kamtschatkafluß und zu Petrupaulowsk. An allen dreien sind die regelmäßigen Beobachtungen im Gange. 5. Die Ethnographische Sektion, die von Waldemar Jochelsen, der als Teilnehmer der Jesup North Pacific-Expedition bekannt ist, hat die Aufgabe, das ganze Gebiet einschließlich die Aleuten- und Kurilen-Inseln ethnographisch zu untersuchen. Jochelsen ist von seiner Frau und einem Assistenten begleitet. Es sollen namentlich der interessante Stamm der Aleuten auf die Sprache, Gewohnheiten, Sitten und soziale Beziehungen erforscht und das frühere Leben der Bewohner dieser nördlichen Gebiete durch Ausgrabungen möglichst ergründet werden. Auf den Kurilen-Inseln soll in erster Linie die Frage nach früheren Beziehungen zwischen Kamtschadalen und Ainus erörtert werden.

— Eine Reihe von Bränden hat die verflossene Woche abgeschlossen. Auf der Motorbootswerft in Stralau bei Berlin kam Feuer aus, das an den dort lagernden umfangreichen Benzinvorräten reichliche Nahrung fand. Die Werft wurde völlig zerstört, ebenso das dreistöckige Bootshaus der Berliner Radlerklubgesellschaft 1884, der Schaden ist bedeutend. In Graudenz brannte die Mühle der Firma Julius Siemon Nachf. nieder. Der Bevölkerung hatte sich eine Panik bemächtigt, da in nächster Nähe sich die städtische Gasanstalt befand, deren Explosion befürchtet wurde. In Karlskrona wurden die Räumlichkeiten einer Bank durch Feuer zerstört.

— Auf der Höhe von Halifax kenterte ein amerikanischer Fischerschoner. Elf Mann ertranken.

— Bei Soest raste ein Automobil gegen einen Baum und überschlug sich. Einer der Insassen, der Kämmerei-Rendant Ruhr aus Bockum, wurde getötet, zwei weitere Personen wurden schwer verletzt.

— Reiche Arme pflegen garnicht so selten zu sein. In Köln stellte sich heraus, daß eine alte Frau, die von Armenunterstützungen lebte, über 22000 Mark verfügte.

— Ein sonderbares Vermächtnis hinterließ, wie dem „Berl. Lok.-Anz." gemeldet wird, der Pariser Rechtsanwalt Esperronnier. Er vermachte der französischen Akademie 150000 Mark mit der Klausel, daß die Zinsen alljährlich einem Mädchen zukommen sollen, das folgende Bedingungen genügt: Die Dame darf nicht über 35 Jahre alt und der körperlichen Reize nicht ganz bar sein und dann muß sie mindestens einmal im Leben einer Versuchung ausgesetzt gewesen sein, ohne ihr allzusehr zu unterliegen! — Das war den Gelehrten der Academie francaise denn doch zu problematisch, sie lehnten das Testament dankend ab.

— Dem Himmel am nächsten gekommen zu sein, den Ruhm darf der Herzog der Abruzzen für sich in Anspruch nehmen. Er hat den Höhenrekord im Bergsteigen mit der Ersteigung des Godwin-Austin bis zu einer Höhe von 7600 Metern geleistet. Die größte Höhe vor ihm hat im Jahre 1907 der Dr. Lengstatt erreicht, indem er den Himalaya bis zu 7200 Metern erklomm.

— Zwei Wiener Techniker machten von Klagenfurt aus einen Ausflug ins Gebirge. Vom Predigtstuhl fielen sie ab und fanden beide den Tod.

— Wie erhöht man den Milchertrag der Kühe? Eine wundervolle Lösung dieser Frage, so erzählen amerikanische Blätter, hat Mrs. Howie in Brookfield gefunden. Sie stellte fest, daß die Kühe sehr Musik lieben und daß, wenn sie sie zu hören bekommen, bedeutend mehr und bessere Milch als sonst geben, Mrs. Howie setzt sich nun täglich in ihren Kuhstall und spielt den Kühen etwas auf der Mandoline vor. Die braven Wiederkäuer zeigen übrigens auch eine gewisse Geschmacksentwicklung. Am liebsten hören sie Volksweisen, dagegen führte ein moderner Gassenhauer zum Sauerwerden der Milch. Mrs. Howie tritt dafür ein, daß alle Gassenhauer polizeilich verboten werden. — In Amerika lebt übrigens auch jener Pfiffikus, der während der Nacht seinen Hühnerstall elektrisch erhellen ließ. Die dummen Hühner glaubten dann, es wäre schon wieder Tag und legten zweimal Eier! — Man sieht, Amerika ist eben das Land der unbegrenzten Unmöglichkeiten!

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Nutzung der Nüsse** auf den Bäumen an der Promenade (früher Schaftrieb), westlich hinter der Stadt, sowie der Kastanien von den Bäumen auf den städtischen Plätzen für das Jahr 1909 ist Termin auf

Mittwoch, den 1. September cr., vorm. 11 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt worden, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Zobten am Berge, den 20. August 1909. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Polizeiverordnung betreffend die **Verhütung von Unglücksfällen** bei Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen und Triebwerke vom 24. Juli 1909 kann von den Beteiligten während der Dienststunden in unserem Bureau eingesehen werden.

Zobten am Berge, den 26. August 1909. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

Nach den von dem Bundesrate am 24. Juli d. Js. beschlossenen Ausführungsbestimmungen zu Artikel 3a des Gesetzes vom 15. Juli 1909 wegen Abänderung des Tabaksteuergesetzes haben Zigaretten- und Zigarettenpapierfabrikanten und Händler alle am 31. August d. Js. am Schlusse der Geschäftsstunden in ihrem Besitze befindlichen Steuerzeichen für Zigaretten und Zigarettenhüllen **spätestens am 3. September d. Js.** an die Hebestellen zurückzuliefern.

Für das dabei einzuhaltende Verfahren sowie hinsichtlich des für die zurückgelieferten Steuerzeichen, die unbeschädigt sein müssen, zu gewährenden Ersatzes ist bestimmt, daß der Hebestelle eine Aufstellung der umzutauschenden Steuerzeichen unter Benutzung des mit der Aufschrift „Rücklieferungszettel" zu versehenden Bestellzettelmusters neben einem Bestellzettel für die an ihrer Stelle gewünschten Steuerzeichen vorzulegen ist. Statt des Umtausches kann mit Genehmigung der Direktivbehörde eine Rückzahlung des für die Steuerzeichen entrichteten Betrages erfolgen, wenn ein Fabrikant die Herstellung oder ein Händler die Einfuhr von der Zigarettensteuer unterliegenden Waren aufgibt. Auch angebrochene Bogen oder einzelne Steuerzeichen können unter Absetzung etwa überschießender Bruchteile eines Pfennigs umgetauscht oder erstattet werden.

Für später zurückgelieferte Steuerzeichen findet ein Ersatz nicht statt.

Vom 1. September d. Js. ab dürfen Zigaretten und Zigarettenhüllen aus der Erzeugungsstätte oder dem Zollgewahrsam nur dann entfernt werden, wenn sie mit Steuerzeichen versehen sind, die durch einen in roter Farbe hergestellten Aufdruck: „Gesetz von 1909" gekennzeichnet sind.

Zigaretten und Zigarettenhüllen, die vor dem 1. September d. J. aus ihren Erzeugungsstätten oder aus dem Zollgewahrsam entfernt worden sind, bedürfen einer Aenderung der an ihnen angebrachten Steuerzeichen nicht.

Fabrikanten, die am 1. September d. Js. noch mit alten Steuerzeichen versehene Zigaretten in den Erzeugungsstätten haben, kann von dem Hauptamt ausnahmsweise gestattet werden, diese Zigaretten ohne Aenderung der Steuerzeichen gegen Zahlung des Unterschieds zwischen den früheren und den neuen Steuersätzen aus der Erzeugungsstätte zu entfernen.

Berlin, den 2. August 1909. **Der Finanzminister.**

Ueber den Umfang, in dem die am 1. Oktober d. Js. bei Konsumenten vorhandenen Vorräte an **Beleuchtungsmitteln** (elektrische Glühlampen und Brenner für solche, Glühkörper für Gas-, Spiritus-, Petroleum- und ähnliche Glühlampen, Brennstifte für elektrische Bogenlampen, Quecksilberdampflampen und ihnen ähnliche elektrische Lampen) der Nachsteuer unterworfen sind, herrscht in weiten Kreisen die Annahme, als ob die zu gewerblichen oder zu öffentlichen Verwaltungszwecken beschafften Vorräte von der Nachsteuer frei seien.

Diese Auffassung ist irrig. Nach § 39 Abs. 2 des Leuchtmittelsteuergesetzes bleiben **lediglich die zu privaten Haushaltungszwecken** dienenden vorgenannten Beleuchtungsmittel von der Nachsteuer befreit.

Schweidnitz, den 20. August 1909. **Kgl. Hauptzollamt.**

Danksagung.

Für die uns in so reichem Masse erwiesene Teilnahme bei dem Heimgange unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des ehemaligen Mühlenbesitzers

Wilhelm Schoefer

sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

Besonders danken wir noch herzlichst Herrn Pastor Tschersich für die trostreiche Grabrede, den Herren Sängern für die erhebenden Gesänge, den Herren Trägern, dem Gemeindekirchenrat, sowie für das zahlreiche Grabgeleit und die vielen prächtigen Kranzspenden.

Klein-Kniegnitz bei Zobten am Berge, den 27. August 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Katholikenversammlung!

Alle Teilnehmer für **Sonntag, den 29. August 1909,** werden dringend ersucht, sich um 8 Uhr morgens am Bahnhof Zobten zum Zuge 8,24 pünktlich einzufinden, da Wagen reserviert werden.

Die Rückfahrt von Breslau kann Sonntag um 8,16 und 11,30 abends erfolgen.

Der Vorstand des kath. Gesellenvereins Zobten.

Bankwitz.

Sonntag, den 29. August cr.

zur Einweihung meines neuerbauten Gasthauses

Großes Garten-Frei-Konzert

Anfang 4 Uhr.

Abends: **Tanz-Kränzchen**

wozu ich alle meine Freunde und Gönner ergebenst einlade

W. Hindemith.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt sein.

Verloren

ein Stock mit **silbernem Griff** auf dem Wege Ströbel — Klein-Bielau. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Erbscholtisei Klein-Bielau.**

Ein **junger**

Schmiedegeselle

wird als zweiter zum baldigen Antritt gesucht von Schmiedemeister **Kauder** in **Floriansdorf.**

Die **Arbeiten und Lieferungen zur Erweiterung des Stationsgebäudes auf Bahnhof Puschkowa** sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung verdungen werden. Bedingungen pp. können hier eingesehen oder gegen postfreie Einsendung von 2,00 Mk. in bar (nicht in Briefmarken) bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf die Stationsgebäude-Erweiterung Puschkowa" zu versehen und bis zum **13. September 1909, vorm. 11 Uhr** an die unterzeichnete Betriebsinspektion versiegelt und postfrei einzureichen. Vertragserfüllungsfrist 2 Monate, Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Breslau, den 26. August 1909.

Kgl. Eisenbahn-Betriebsinspektion 2.

Rekrutenkoffer

Brustbeutel, Klopfpeitschen, Hosenträger und **Portemonnaies** halte in guter und dauerhafter Ware am Lager und offeriere solche zu äußerst billigen Preisen.

Zugleich empfehle ich mich zur Anfertigung **jeder Art**

Bruchbänder

und sachgemäßen Ausführung von **Reparaturen** an solchen.

Max Eiser

Sattlermeister und Tapezierer

Zobten, Schweidnitzerstraße.

Mein Haus

in **Rogau-Rosenau,** direkt am Bahnhof gelegen, als Ruhesitz geeignet, steht zum Verkauf.

Näheres durch Rentier **Ed. Weigelt, Rogau-Rosenau.**

Infolge der **erhöhten Biersteuer** fühlen sich die

Gastwirte

von **Canth und Umgegend** veranlaßt, von jetzt ab die Preise auf **Bier** in folgender Weise festzustellen:

4/20 Liter kosten 10 Pfennige,
7/20 Liter kosten 15 Pfennige.

Frühkartoffeln

Kaiserkrone, à Centner 3 Mk., Doppelliter 10 Pfg., hat abzugeben

Kalmbach.

200 Schock Strohseile

hat noch abzugeben **Gutsbesitzer Fritz Dodt, Naselwitz.**

Ein **starkes**

Arbeitspferd

steht zum Verkauf bei

Joseph Petrausch
Klein-Silsterwitz.

Einen Wolfsspitz

verkauft Gasthofbesitzer **Otto Steinhorst** in **Ströbel.**

Kleinschlagschläger

finden lohnende Beschäftigung und können sich melden bei der

Verwaltung der Schall'schen Granitbrüche in Ströbel.

Fünfzig Drainage-Arbeiter

können sich **sofort melden** bei

Schachtmeister Hilse

in **Mörschelwitz.**

Zwei tüchtige, zuverlässige

Obstpflücker

aber nur solche, können sich zum sofortigen Antritt zur Beschäftigung auf der Chaussee von **Gnichwitz** nach **Tinz** in **Malsen** melden.

Karl Lucke, Obst-Handlung, Breslau X, Neue Sandstraße 13.

Bruch-Chokolade

noch billiger

per Pfund nur 62 Pfg.

bei

Otto Krause Nachf.

Kathreiners Malzkaffee

ist nicht teurer geworden!

Er wird nach wie vor in allen einschlägigen Geschäften zu den seitherigen Preisen abgegeben. Kathreiners Malzkaffee eignet sich wegen seines angenehmen aromatischen Geschmackes, seiner absoluten Bekömmlichkeit und seiner Billigkeit am besten als tägliches Familiengetränk. Man beachte die jedem Paket aufgedruckten Kochvorschriften. In ganzen, halben und viertel Paketen; das viertel Paket nur 10 Pfg. —

Die billigste Antriebskraft

für Klein-Industrie und Landwirtschaft

liefern die für alle Brennstoffe geeigneten

Grade-Zweitakt-Motoren

Im Betriebe wesentlich **billiger** als Dampf und elektrische Kraft

Vieler Vorzüge wegen dem Viertakt-Motor vorzuziehen

Offerten und Ingenieurbesuch unverbindlich
Beste Referenzen — Schnellste Lieferung

Grade-Motorwerke • Magdeburg

Vertreter für Schlesien u. Posen:

Ingenieur P. Philipp, Breslau 7

Zur Einquartierung!

Bedarfsartikel in
Porzellan
Steingut
Glas
Emaille etc.

empfiehlt in sehr reicher Auswahl billigst

Otto Krause Nachf.

Waffelbruch

gefüllt

1/4 Pfund nur 18 Pfg.

bei

Otto Krause Nachf.

Schießhaus-Etablissement.

Sonntag, den 29. August cr.

Zum Erntefest

Tanz-Kränzchen,

Anfang nachmittags 4 Uhr,

wozu freundlichst einladet **R. Seidel.**

Rankau.

Sonntag, den 29. August d. Js.

Ernte-Tanzmusik

Anfang nachm. 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Fellmann.

Schießhaus-Etablissement.

Vorankzeige!

Sonntag, den 5. September

Gastspiel

des hier bestrenommierten **Musik-Spezialitäten Ensembles „die schlesischen Unikums".**

Direktion **C. Rodoy.**

Ausführliches Programm in nächster Nummer. **R. Seidel.**

Naselwiz.

Zur Ernte-Kirmes

nebst **Tanz**

am **Sonntag, den 29. August**

Anfang nachm. 4 Uhr

ladet ergebenst ein **M. Hirschberg.**

Ströbel.

Sonntag, den 29. August cr.

Große

Ernte-Kirmes

Anfang 4 Uhr.

Bier 4/10 15 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Paul Sattler.

Kl.-Bielau

Sonntag, den 29. August cr.

Ernte-Kirmes

nebst Tanzmusik.

Anfang nachm. 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Beinlich.